

2 Stumme. Es bestehen zwei Gesellschaften, aber jetzt ohne Local; außerdem seit 1819 eine Schützengesellschaft. Auswärts bildet besonders Heinrichshütte einen Vergnügungsort. Die Flur, $3505\frac{3}{5}$ Morgen groß und im N. an schwarzburger Gebiet grenzend, hat im Thale und auf den Bergen sehr verschiedene Bodengüte. Der mittelgute Acker giebt 4—5 Thlr. Pacht. In der Flur neun Teiche, drei Steinbrüche und im Langwassergrund ein herrschaftlicher Schieferbruch mit gutem Schiefer. Die Hauptflurtheile heißen: Beunten, Aue, Kirchberg mit den Hofgelängen, Heidekoppe, Bärenloch, Klettig, Wülter, Kalt, Galgenberg, Lindenbach, Wurzbach, Dflaberg, Dflabach, Vogelbach, Vogelberg, Finkenberg, Grau, Schweinsbüter, Pröstrich, Langwasser, Querenbach, hoher Berg, Haslersberg, Röder, Pfarranger, Steinbühl, Brückenholz. Der Ort, nach dem gleichnamigen Fließchen benannt, hat einen halb sorbischen, halb deutschen Namen, von denen dieser, was öfters vorkommt, jenen übersetzt. Sein ursprünglicher Anbau ist sicherlich sorbisch. Auch lebt noch die Sage, daß der erste Anbau am Kirchberg entstanden sei. Bergbau und Eisenfabrikation machten ihn durch Zuzug von Fremden bald bevölkert. Er hat im 30jährigen Kriege viel gelitten. Der Pfarrer Emlich wurde 1633 mißhandelt und auf einige Zeit fortgeschleppt. Damals sollen die Wurzbacher sich in dem nahen Rauenstein (Rabenstein), wo sich eine Kanzel und ein Taufstein findet, versteckt gehalten haben; möglich doch, daß diese Namen älter sind und aus dem Heidenthume stammen. 1625 brannte Nic. Köchels Mühle ab, wobei vier Personen im Feuer umkamen. Außerdem erlebte Wurzbach zwei große Brände, den 23. März 1686, wo in drei Stunden die Kirche, die Pfarrei mit den Pfarracten und 33 Häuser sammt Zubehör, und den 18. August 1757, wo die Kirche, Pfarrei, Schule und 71 Häuser mit 47 Scheunen in Feuer aufgingen. 1852 brannten 6 Scheunen, 1867 2 Häuser, 1868 (Juli und October) 7 Häuser und 1870 (5. Januar) 6 Scheunen ab. Am 11. Juni 1782 schlug der Blitz zündend und verwüstend in den Kirchturm, der dadurch etwas abgefürzt werden mußte, und wieder traf ihn 1801 der Blitz, doch ohne zu zünden. Im Jahre 1823 wurden in und um Wurzbach die Wege gebessert, die Straßen erweitert und viel Obstbäume angepflanzt. Wurzbach ist der Geburtsort des trefflichen lobensteiner Superintenden Gabr. Wurzbacher und des 1755 zu Köstritz als Pfarrer verstorbenen J. Jobst Schmidt, Verfassers einiger Schriften. Auch war der aus Lanna stammende M. H. A. Andreaä, gestorben als Superintendent im Hannoverischen, von 1711—1719 hier Pfarrer.

Zur Pfarrei, Schule und Gemeinde Wurzbach gehören folgende vereinzelte Gewerb- und Wohnpunkte:

Unterhalb des Ortes im Sormitzgrund:

Desterreich, eine Gruppe von 18 Häusern, dicht bei Wurzbach, auf dem linken Sormitzufer. Die hier vor 500 Jahren von Leuten aus Desterreich angelegte Eisenhütte ist später eingegangen, der Name Desterreich aber auf die daselbst erbauten Häuser übergegangen.

Solmsgrün (im Volke „Unterhammer“), unterhalb Desterreich, aus einem Herrnhause und zwei anderen Häusern bestehend, war früher ein Hammerwerk, das ursprünglich der Unterhammer, dann daneben nach seinen verschiedenen Besitzern (Ende des 16. Jahrhunderts Fasolds Hammer) genannt wurde, aber seit 1720, wo es die Gräfin Erdmutha Benigna, geb. v. Solms, von den Gebrüdern Dittmar kaufte, den heutigen Namen führt. Seit 1860 ruht das Werk. Der jetzige Eigenthümer, Carl Stiehler, treibt daselbst Landwirthschaft.